

Es handelt sich darum, dass wenn das medizinische Studium in einer für die Menschheit heilbringenden Weise fortgeführt werden soll, dass dann wirklich dasjenige Platz greife, was ich versuchte in diesen Vorträgen anzudeuten. Das Zusammendenken des ganzen gesunden und kranken Organismus mit den aussermenschlichen Kräften, Substanzen, Wirkungsweisen überhaupt. Denn dadurch wird die Brücke geschlagen zwischen der naturwissenschaftlichen Richtung, die immer mehr und mehr auf das blosser Erkennen der Krankheiten hinausläuft und dem Bestreben, Heilmittel und Heilwirkungen zu schaffen. Dazu aber, dass dieser Weg mit Erfolg betreten werden kann, ist es notwendig, eine Gesamtanschauung des Menschen zu gewinnen, ihn gewissermassen geisteswissenschaftlich zu durchleuchten, zu durchleuchten von da an, wo der Mensch zunächst, so wie er jetzt ist, mit der Aussenwelt in einem gewissen Zusammenhange steht. Dieser Zusammenhang mit der Aussenwelt tritt ja am weitesten in der Entwicklung vorgeschritten in der Wechselwirkung der äusseren Sinne mit der Aussenwelt hervor, die eigentlich nur noch wenig mit physischen Wirkungen im Innern zu tun haben, wie z. B. die Sinneswirkungen des Auges. Aber sobald wir in das Gebiet der unteren Sinne kommen, in das Gebiet des Geruchs und des Geschmacksinnes, so sehen wir sogleich, wie das Äussere, gewissermassen der äussere Verkehr des Menschen, mit der Umwelt sich verinnerlicht. Denn bis zu einem gewissen Punkte ist ja die menschliche Verdauung nichts anderes, als eine Fortsetzung und Umwandlung der Sinnesstätigkeit. Bis zu dem Punkte, wo die Nahrungsstoffe abgegeben werden von der Darmtätigkeit an die Lymphe und blutbildende Tätigkeit, bis zu diesem Punkt ist im Grunde genommen alles metamorphosierte umgewandelte Sinnesstätigkeit, Sinnesstätigkeit, die je niedriger sie selbst ist, umso mehr organisch wirkt, sodass wir eigentlich in dem Verdauungsvorgang bis zu dem Punkte, den ich eben charakterisiert habe einen fortgesetzten Geschmackempfindungsvorgang zu erkennen habe.

Sehen Sie, würdigt man eine solche Tatsache richtig, dann wird man den Boden sich bereiten für erstens, die ganze Diätetik, dann aber auch den Boden sich bereiten zum Erkennen alles Heilsamen, das notwendig ist auf diesen Gebieten gerade zu wirken. Auch Schädigungen, die auf diesem Gebiete eintre-

ten können, die werden dadurch systematisch nach und nach erkannt werden können. Denn bedenken Sie einmal das Folgende. Verfolgen Sie die Wirkung von, -ich will sagen- Ammoniaksalz auf den menschlichen Organismus. Der Bekenner der heutigen Naturwissenschaft wird sagen, zunächst einmal wirken Ammoniaksalze, die etwa in der Form des Salmiaks beigebracht werden, sie wirken zunächst, auf -na, wie man eben sagen müsste im Sinne der heutigen Naturwissenschaft- auf das muskulöse motorische Herz-Nervensystem etwa.

Nun ist aber dieses ganze Nervensystem, das motorisch sein soll, ein Unding. Es gibt keinen Unterschied, wie ich hervorgehoben habe genügend, zwischen den sensitiven Nerven und den Motorischen Nerven. Also die ganze Auffassung ist ein Unding. Dasjenige, um was es sich handelt, ist etwas wesentlich anderes. Das, um was es sich handelt ist, dass solange die Amoniaksalze ihre Wirkung behalten, sagen wir innerhalb des Gebietes, das von dem Geschmacksvorgang reicht bis zu dem Blutbildungsvorgang, dass auch da eine fortgesetzte Geschmackswirkung im Inneren da ist, und dass diese fortgesetzte Geschmackswirkung zugleich ein Vorgang im Astralleib ist, und dass diese Geschmackswirkung eine reflektorische Tätigkeit auslöst im astralischen Leib, die z.B. besteht in der Absonderung des Schweisses, ~~weissen~~ ~~weissen~~ Sie sehen geradezu hinein in die Absonderung des Schweisses auch in einer gewissen Weise in die Absonderung des Harnes, wenn sie in der Lage sind, diese erste Partie -möchte ich sagen- der Verdauungstätigkeit des Menschen als einen fortgesetzten Geschmacksprozess aufzufassen. Denn ichn bitte Sie, die Sache ist ja so, wenn man auf das hinschaut was da vorzugsweise stattfindet auf diesem Gebiete, so haben wir es zu tun im wesentlichen mit einer Aufnahme der zugeführten Nahrungsstoffe durch die innerlichen körperlichen Flüssigkeitsabsonderungen. Das ist das Wesentliche. Alles das, was in Betracht kommt, reduziert sich eigentlich mehr oder weniger auf diese auflösende Wirkung der Nahrungsmittel durch die Körperflüssigkeit. Diese Auflöswirkung, die hat ihre Gegenwirkung. Die Gegenwirkung besteht in der Leber- und Milztätigkeit. Deshalb mussten wir auch die Leber und Milztätigkeit zuordnen im wesentlichen der Wassertätigkeit, der Flüssigkeits-

tätigkeit. Aber im Gegensatz zu der auflösungswirkung im ersten Gebiete der Verdauung hat die Lebertätigkeit die Wirkung des Einhüllenden, des Umhüllenden, des im ersten Teil des Prozesses Getanen wiederum Zurückverwandelt delnden. Es ist im wesentlichen ein Bild zu gewinnen, für das, was da vorliegt, wenn man einfach nebeneinander sieht die Tätigkeit, die ausgeübt wird wenn ich Salz in warmes Wasser werfe. Das Salz verteilt sich lösend im warmen Wasser, Bild der Tätigkeit bis zur Aufnahme der Nahrungsmittel in die Lymph- und Blutgefäße. Ich lege daneben ein paar sich ruhende Quecksilbertröpfchen mit ihrem Bestreben zu runden, Abschliessendes zu machen, zu organisieren, zu gestalten; Bild alles desjenigen, was beginnt von der Aufnahme der Nahrungsmittel an in die Lymph- und Blutgefäße, und was dirigiert wird von der Leber aus mit all ihrer Beziehung zu dem astralischen Leib des Menschen.

Sehen Sie, es ist notwendig, dass man in dieser Weise hineinschaut in das, was da eigentlich vorgeht. Denn dann wird man einfach angeleitet, zu studieren die Aussenwelt, wie sie sich verhält in der Salz und Merkurialbildung. Und man liest ab förmlich an der Aussenwelt, ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~, was im Innern des Organismus tätig sein muss, Aber man muss den Menschen immer im Zusammenhang betrachten mit dieser Aussenwelt.

Nun verfolgt man diese Ammoniaksalze weiter, wenn sie den Uebergang finden in die Blutbildung, da alkalisieren Sie das Blut. Da sind Sie bei weiteren Schritten Ihres Weges so angelangt, dass Sie nun aus dem unteren Menschen hinüberwirken in den oberen Menschen und in dem oberen Menschen Reaktionswirkungen hervorrufen. Aber das Interessante ist, dass hier nun eine vollständige Umkehrung stattfindet. Eine ganze Umkehrung der Vorgänge findet statt. Diese Umkehrung der Vorgänge, kann man etwa so charakterisieren: Während der untere Mensch, bei dem unteren Gebiete des Verdauens bestrebt ist, als Sinnesmensch zu wirken, gewisse Massen in einer Metamorphosiertenn Geschmackswahrnehmung zu wirken beginnt jetzt umgekehrt, - die ganze Sache kehrt sich um, es beginnt der Mensch mehr nach dem Wahrnehmen

hinzuneigen und der obere mensch sehr nach dem hinzuneigen, was nun auf die Wahrnehmung wirkt. Und die Folge davon ist, dass während früher eine Art reflektorischer Wirkung eingetreten ist, die ich charakterisiert habe vom Astralleib ausgehend, geht jetzt umgekehrt der Vorgang jetzt so aus, dass gewissermassen die direkte reflektierende Wirkung von unten so ausgeht, von unten also das ausgeht, was der Reflexion entspricht, und oben das dasjenige beginnt, was der Flexion entsprechen würde. Sodass oben angeregt werden, -sagen wir um einen Kunstausdruck zu gebrauchen- die Flimmer-Epithelien z.B. in erregtere Bewegung geraten und die Secretion der Lunge gefördert wird. Die umgekehrte Bewegung gilt da, erst wird durch das Auflösen die Bewegung der Leber hervorgerufen, dann wird durch die Lebertätigkeit durch die einhüllende Lebertätigkeit das Auflösende, Zerstreuende, Erregende dessen, was über der Leber gelegen ist, der Lungentätigkeit hervorgerufen und statt der Auflösung unten die Secretion in den Lungen-Organen. Das ist der Weg, der gemacht wird im menschlichen Organismus von der Anziehung der Stoffe, durch die Auflösung, durch die Salzwirkung zu einer gestaltenden Wirkung und wiederum zu der zerstreuenden Wirkung, die zu vergleichen ist dem Verbrennungsprozess, Verdunstungs- und Verbrennungsprozess. Stellen Sie also hin, neben die Quecksilbertröpfchen eine siedende Flüssigkeit, die fortwährend verdunstet, die also in lebhafteren, was man eben phosphorige, sulphurwirkung nennen kann, die in lebhafter verdunstungswirkung steht, wo gleichsam das unorganische entzündet ist dann haben Sie die Tätigkeit, die entwickelt wird in den Nierenorganen, also in dem unteren Menschen aber auch in alle dem, was im oberen Menschen mit der Lunge nun in Beziehung steht.

Hat man diese innere Tätigkeit, dann hat man auch den Weg, sich Begriffe darüber zu bilden, was in diese Tätigkeiten hereingenommen werden kann von der Aussenwelt. Und das geht sehr weit, sehen Sie, das geht bis zu Folgendem. Wenn Sie sich erinnern auf das, was wir vor ein paar Tagen gesagt haben, so werden Sie einsehen alles dasjenige, was im Zahnbildungsprozess vor sich geht, ist eine sehr peripherische Betätigung des menschlichen Or-

ganismus. Deshalb wird auch diese peripherische Tätigkeit des menschlichen Organismus sehr bald eine völlig äusserliche, mineralisierende, wie ich charakterisiert habe, und ich bitte, nicht das Misszuverstehen. Es ist ein wenig, wie ich glaube missverständlich aufgefasst worden. Ich sagte, weil die zahnbildende Tätigkeit eine somperipherische ist, so ist es berechtigt, dann, wenn schon das Mineralisierende eingetreten ist in dem zahnbildungsprozesse, und man es mit einer Verschlechterung der Zähne zu tun hat, rein technisch äusserlich auch durch die mechanische zahnärztliche-technische Kurierung, zur Ausbesserung der Zähne usw. da zu wirken, weil man anders nicht mehr tun kann, man kann also nichts anderes tun, als dasjenige, was aussen mineralisiert ist, wiederum mechanisch behandeln. Ich rechne dazu alles, was mechanisch vor sich geht, Ausbesserung der Zähne usw. Da ist es also berechtigt, für den Ersatz der Zähne zu sorgen, wenn sie schadhft geworden sind, denn man kann von einem gewissen Punkt nicht mehr für die Zähne von innen heraus selber sorgen. Aber man muss für denjenigen Prozess von innen heraus selber sorgen, der notwendigerweise da sein muss, dass ist dieser Fluorbildungsprozess, der auch für den Organismus notwendig ist; für das, was die Zähne da tun, solange sie gut sind, muss eben Ersatz geschaffen werden für den Fluor-bildenden Prozess im Organismus. Dieser Ersatz kann in einer gewissen Weise im Organismus geschaffen werden. Nur muss man jetzt auf diesen Umkehrungsprozess richtig Rücksicht nehmen, den ich neben charakterisiert habe. Was ist denn eigentlich diese ganze Zahnentstehung ihrer Realität nach betrachtet?

gehen Sie, sie ist eine Bewegung des Mineralisierungsprozesses von innen nach aussen. Und wenn die zweiten Zähne alle herausen sind, so ist dieser eben den Mineralisierungsprozess nach aussen drängende Vorgang, der ist an seinem Ziele angelangt. Ihm tritt dann entgegen der Sexualisierungsprozess, der nach innen wiederum treibt. Das sind zwei entgegengesetzte Prozesse die wie im Rhythmus einander entgegenwirken, der Zahnbildungsprozess und der Sexualisierungsprozess. In demselben Masse als der Zahnbildungsprozess fer-

tig wird, geht der Sexualisierungsprozess nach der anderen Seite vor sich. Aber wenn Sie die Sache so ansehen, werden Sie auch einsehen, dass ein anderer Prozess im Menschen, der die Richtung nach innen und rückwärts hat, dass der polarisch entgegengesetzt ist, dem zahnbildungsprozess und er hat in der Tat sehr viel damit zu tun. Das ist die peristaltische Bewegung der Gedärme. Das sind zwei Prozesse, die innig miteinander zusammenhängen. Also alles, was zu dieser peristaltischen Bewegung gehört hängt innig zusammen mit der Verwertung des Fluors im menschlichen Organismus. Und man kann sagen, einfach wenn dieser Prozess schneller vor sich geht, intensiver vor sich geht, als er vor sich gehen sollte, die Darmbewegung nach der Individualität eines Menschendann wirkt das zurück auf die Verschlechterung der Zähne, wirkt aber namentlich zurück auf all dasjenige, was das Fluor im menschlichen Organismus normaler Weise tun sollte. Daher wird es nötig sein, dass der Zahnarzt die Anweisung gibt, wenn er bemerkt, dass die Zähne sehr schadhafte sind, dass er die Anweisung gibt, dass die ganze verdauungsbewegende Tätigkeit etwas weniger intensiv gemacht wird, sei es dadurch, dass er rein äußerlich mechanisch Ruhe anordnet, wenn es beim Beruh des Menschen sein kann, sei es dadurch, dass er die verdauung beruhigende Mittel gibt, also nur um etwas nicht um viel heruntersetzt die ~~den~~ Intensität der Bewegung der Därme insbesondere. Aber die Regulierung dieser Tätigkeit ist von einer besondere Bedeutung, und sie wird gefördert durch eine regelmässigen Gesetzen gehorchende Tätigkeit der Glieder, auf die ich schon hingedeutet habe, der Arm- und Handglieder und der Bein und Fussglieder, die ja insbesondere durch eurythmische Regelung der Bewegung befördert werden können, weil die eurythmischen Bewegungen die Bewegungen durchseelen. Wenn das turnerische aber zu stark in das bloß Physiologische übergeht, dann schnappt, ich möchte sagen das Pendel nach der falschen Richtung hinüber und man kann sehr leicht nach dem Gegenteil hin wirken. Deshalb ist auch begreiflich, dass diejenige Betätigung, die wie gewöhnliche Tanzbetätigungen, denen insbesondere Mädchen unterworfen werden, nun auch wiederum in schädigender Weise wirken können auf den zahnbildenden Prozess, dass man also durchaus nicht sagen darf, Ja, wie

kommt es denn, dass Mädchen schlechtere Zähne haben, die doch viel tanzen, als Knaben? Es kommt darauf an, dass dieses Tanzen auch beseelt wird und nicht übertrieben wird. Auf der anderen Seite, was die Bewegung der Hände betrifft, so braucht nur dasjenige, was im Stricken und Haeckeln zum Vorschein kommt eben auch übertrieben zu werden, und wir haben die gegenteilige Wirkung von dem, was da ist bei einer richtigen Verwendung, des Menschen zu dieser Tätigkeit.

So sieht man also, wie in der Tat schon auf diesem Gebiete, -ich möchte sagen- der mechanisch-sichtbaren Bewegung eine Umkehrung stattfindet. Erstens ist umgekehrt der Zahnbildungsprozess dem Verdauungsprozess. Dann aber ist wiederum ganz wichtig, dass umgekehrt ist überhaupt der menschlichen Bewegung der Fortbewegung des Körpers, der Fähigkeit sich vorwärts zu bewegen, ist umgekehrt gerichtet die Bewegung, die in den Verdauungsprozess hineingelegt wird. In dem ist ungeheuer viel gelegen für den Aufbau des Menschen, dass der Mensch vorwärts gehen kann, und dass rückwärts die Anregung zu seiner Verdauung vor sich geht, daran ist ungeheuer viel gelegen. Und sogar damit kann man etwas erreichen, dass man einem Menschen, der eine zu träge wirkende Verdauung hat, daran gewöhnt viel rückwärts zu gehen turnerisch. Man wird das fördernd wirken auf seiner Verdauungstätigkeit, Alle diese Dinge, -möchte ich sagen- werden aus rein empirischen Notizensammlungen etwas, was man innerlich durchdringen kann, wenn man den Menschen in Bezug auf seine ganze Konstitution geisteswissenschaftlich durchleuchtet.

Ich will Sie auf etwas anderes noch aufmerksam machen. Sehen Sie es ist doch gewiss die wunderbare Wirkung da beim Menschen, wenn wir auf das übergehen wollen, es ist die wunderbare Wirkung da, -sagen wir- von Nux Vomica. Woran beruht diese Wirkung? Nux Vomica braucht man bloss bei einer gewissen Gelegenheit zu studieren und man wird auf ihre Wirkung kommen. Sie brauchen Nux Vomica bloss beim Katzenjammer zu studieren, dann werden Sie sehen, was sie für eine Wirkung hat, Alle übrigen Wirkungen lassen sich in einer gewissen Weise leichter übersehen, wenn man bei Katzenjämmerlichen Menschen die Wirkung von Nux Vomica beobachtet. Da ist vorhanden eine richtige Umkehrung

der ganzen menschlichen organischen Tätigkeit beim Katzenjammer. Der Katzenjammer ist ja die Fortsetzung eines Prozesses, der sich gar sehr abspielt im ersten Trakt der Verdauungstätigkeit. Der Katzenjammer tritt ein, wenn dasjenige, was sich bei der Wein-Bier-oder Schnapsschwelgerei oder bei der Champagnerschwelgerei abspielt bis zu der Aufnahme der Stoffe in das Lymph- und Blutsystem, wenn das eben übergeht in diese Vorgänge; dann werden diejenigen Gebiete des menschlichen Organismus, die eigentlich ihren Beruf darinnen haben, aufgelöst, verwandelt in eine Art Sinnesorgan, und statt dass der Mensch nun seine Hauptsinnestätigkeit auf die Aussenwelt richtet, mit der Aussenwelt in Kommunikation tritt, vor sich die Erde hat mit ihren Vorgängen draussen, zwingt ihn das, was er mit sich angerichtet hat, nach innen hinein wahrzunehmen, denn jetzt hat er darinnen eine sehr, sehr der äusseren Erdentätigkeit ähnliche gewordene Tätigkeit, da fängt er an, die Drehung der Erde zu verspüren und sein Bett fängt an zu kreisen, da jenseits seiner Darmtätigkeit in der Lymph- und Blutbildungstätigkeit, da liegt jetzt, - ich möchte sagen - eine Art Erdentätigkeit, eine Art Aussenwelt, eine innere Aussenwelt. Der Mensch hat sich zur inneren Aussenwelt gemacht und nimmt schrecklich wahr darinnen dasjenige, was ihn ihn garnicht stört, wenn er es aussen wahrnimmt, denn sein Inneres ist nicht dazu geeignet, eine Erde zu werden, sein Inneres soll sich gerade der Erde entziehen. Jetzt aber konstruiert er sich darinnen eine richtige Erde eine konstruierte richtige Erde, etwas, was eigentlich viel besser dazu geeignet wäre, wenn man es ganz herausnehmen könnte und rings herum Sinneswahrnehmer hätte, die das von aussen anschauen könnten. Er aber wird jetzt veranlasst, mit seinem mehr nach aussen gelegenen Innern wahrzunehmen.

Sehen Sie, gegen das alles, was da eintritt, wirkt Nux Vomica, aus dem Grunde, weil es zunächst solange bis in diesem Falle tritt ja meistens ein starker Naturheilungsprozess ein (Erbrechen) - bis der Naturheilungsprozess eintritt, solange wird die Empfindlichkeit für dieses äussere Innere unterdrückt, durch Nux vomica., dadurch, dass es unterdrückt wird, wird zu gleicher Zeit der innere äussere Prozess nicht gestört, und es ist schon eine Heil

Heilwirkung von Nux vomica damit verbunden, die aber ausgeht davon, dass eigentlich die Fortsetzung des metamorphosierten Schmeckvorganges abgeschwächt wird, nicht mehr störend wirkt auf dasjenige, was jenseits dieses fortgesetzten Schmeckvorganges liegt, und dadurch wird eine Art Heilung hervorgerufen.

Wenn nun das umgekehrte vorhanden ist, nehmen Sie an, es findet nicht eine Steigerung des fortgesetzten Schmeckvorganges, also der Auflösungs-tätigkeit statt, sondern eine Herabblähmung; es wird die Auflösung nicht weit genug getrieben, nehmen wir an, es wird also die Sache so im menschlichen Organismus, dass statt im richtigen Masse das, was von der Aussenwelt aufgenommen wird, in den Salzungsprozess eingezogen wird, statt dessen erweist sich diese innere zu schwach, um es in den Salzbildungsprozess einzubeziehen. Es wird schon dieses, was das erste Gebiet der Verdauungstätigkeit ist, dieses wirkt schon so, wie man es haben will, wenn man Nux vomica gibt, es wirkt schon von Natur aus so, durch irgend einen anderen Prozess; dann werden sich die nicht zur genügenden Lösung getriebenen Stoffe,

die werden sich einen Ausweg suchen. Sie können ja nicht, wenn sie nicht bis zu einem Ausweg gekommen sind, hinübergehen über dieses Ufer, welches da besteht zwischen der Geschmacks- und Verdauungstätigkeit und der Blutbildenden Tätigkeit, sie können dieses Ufer nicht überschreiten. Sie suchen sich daher einen Weg in entgegengesetzter Richtung, und all dasjenige kommt zustande, was dann bekämpft werden kann, indem man einfach die auflösende Wirkung befördert, während man sie herabdämpft durch die Wirkung von Nux Vomica. Und all das, was da sich einen falschen Weg sucht, dem tritt man kämpfend entgegen mit Thuja. Sie haben Sie auch die polarische Gegensätzlichkeit zwischen Nux vomica und Thuja aus der menschlichen Natur heraus entwickelt. Das zeigt aber auch, dass man immer hinschauen sollte auf die Gesamtorganisation des Menschen, denn diese Gegensätzlichkeiten, die im menschlichen Organismus sind, sind von einer ganz und garnicht zu unterschätzenden Bedeutung.

Die Tätigkeiten, welche namentlich so wirken, dass sie alles dasjenige, was im unteren Menschen vorgeht, hinauftreiben nach dem oberen Menschen, die-

se Tätigkeiten sind ja alle gesteigert im Schlafe. Und man muss sehr vorsichtig sein, wenn man den Schlaf charakterisieren will. Wenn es ist richtig, der Schlaf ist eines der besten Heilmittel, aber nur ganz dann, wenn er gerade solange geübt wird, nicht länger und nicht kürzer als für die betreffende Individualität des Menschen notwendig ist. Ein für die Individualität zu langer Schlaf ist krankmachend. Da kommt durch einen zu langen Schlaf eine zu starke Durchsiebung durch dieses Ufer, was ich eben bezeichnet habe; es geht zuviel hinein von dem ersten Gebiet der Verdauung in die Lymph- und Blutbildende Tätigkeit. Dem ist der Mensch überhaupt immer ausgesetzt. Der untere Organismus schläft ja fortwährend, sodass der Mensch fortwährend ausgesetzt ist der Erkrankung seines Blutes durch den unteren Organismus. Da trägt aber der Mensch sein eigenes Heilmittel in sich, dass nur natürlich abgestimmt ist auf den normalen menschlichen Organismus. Dieser normale menschliche Organismus hat schon das Bestreben, sich durch den Schlaf fortwährend krank zu machen. Aber dieses Bestreben wird völlig ausgeglichen durch den Eisengehalt des Blutes. Das Eisen ist zunächst das dem Eisen wichtigste Metall, dass in seinem Inneren wirkt, und das einfach ausgleichend wirkt nach dieser Richtung das normalisiert alles dasjenige, was in überflüssiger Weise von dem einen Prozess in den anderen hineingeschiebt. Ebenso wie Sie die Erkrankungen durch Eisenmangel im Blute verstehen werden, aus dem, was ich eben jetzt gesagt habe, so werden Sie auf der anderen Seite, wenn Sie das Eisen in genügender Verdünnung verwenden, dann werden Sie immer helfen dem Organismus, seine störenden Prozesse, die von unten nach oben gehen, zu überwinden. Die anderen für den Menschen hauptsächlich in Betracht kommenden metallischen Prozesse sind, wie Sie gesehen haben, ersetzt durch die menschliche Tätigkeiten. Und ich möchte in dieser Richtung dasjenige, was aus dem Ganzen ist meiner Vorträge hervorgeht, noch einmal kurz zusammenfassen. Wir haben heute auch wiederum hingedeutet auf diese Lymph- und Blutbildende Tätigkeit im Menschen. Sie ist das Polarische von dem, was auftritt in dem Mineralisierungsprozesse beim Kupfer. Und die Aufgabe würde darinnen bestehen, sich klar zu machen, dass diese Vorgänge ja nicht dem unteren Menschen angehören, nur der oberen Partie des ob-

unteren Menschen und dass also dadurch eine solche Verwandtschaft mit dem Kupfer vorhanden ist, die sehr stark nach der kupferbildenden Kraft selber so wie sie ist auf der Erde, hinweist. Denn alles dasjenige, was mit unseren unteren Menschen zusammenhängt, hängt mit den irdischen Prozessen zusammen. Wollen wir daher durch Kupfer da wirken, so handelt es sich darum, uns wie eine goldene Regel zu sagen, Hier lassen wir das Kupfer so, natürlich indem wir es nicht in schädigenden grossen Dosen verwenden, aber wir lassen es in allgemeinen so, dass es niedrig potenziert ist, also seinem Verhalten auf der Erde nach ziemlich ähnlich ist.

Ebenso verwandt wie der inneren Lymph- und Blutbildungsvorgang dem Kupfer ist, so verwandt ist alles dasjenige, was auf dem Uebergang steht, was gewissermassen hinübergefördert den äusseren Verdauungsprozess in den inneren Blutbildenden, lymphbildenden Verdauungsprozess, dass ist verwandt mit der Leber und ist vor allen Dingen verwandt dem Merkur. so verwandt, wie der andere Prozess dem Kupfer ist, verwandt dem Merkur, nur müssen wir beim Merkur die Vorsicht üben, dass es eigentlich etwas Runles ausgleichend hat, also gewissermassen schon mit der Wechselwirkung der beiden Prozesse zusammenhängt. Diejenigen Prozesse aber, die der Mensch auch ausbilden muss, damit nicht zuviel ins Blut übergeht, die einigen Prozesse also, die gerade erzeugt werden durch die Nux vomica Wirkung und die bekämpft werden durch die Thuya Wirkung, diese Prozesse werden reguliert durch die Silberwirkung.

Nun eröffnet sich dann das Feld, die äussere Natur dann nach diesen Bestandteilen zu untersuchen und sie gleichsam als einen aneinandergelagerten Menschen aufzufassen, um so den Menschen ganz hineinzustellen in seine gesunden und kranken Zustände in seine Umgebung, mit der er je gerade durch seinen unteren Menschen innig zusammenhängt. Also das, was nun durch den unteren Menschen in den oberen Menschen aufsteigt, durch die mit dem Cuprum verwandten Prozesse, das wird eben reguliert ausgeglichen durch das entgegenstehende Eisen. daraus sehen Sie schon, dass der Mensch Eisen nötig hat, dass immer ein Ueberschuss vorhanden sein muss bei ihm an Eisen., jetzt technisch aufgefasst an Eisen, alle andere Metalle sind eben im Menschen

selbst vorhanden als Prozesse. Der Mensch ist gewissermaßen ein siebengliedriges Metall. Nur das Eisen ist eben als Eisen vorhanden. Die anderen Metalle sind nur als Prozesse vorhanden. Ebenso wie vorhanden ist in allem, was in den Organen zusammenwirkt in der Lymph- und Blutbildenden Tätigkeit, mit dem Kupfer verwandt ist, so ist alles dasjenige, was eben von der Lunge ausgeht, nach aussen sich eröffnet bis zum Kehlkopf hin usw., alles das ist eben verwandt dem Eisen. Und wiederum diejenigen Partien, die es zu tun haben mit den Partien im Gehirn, die mehr der inneren Tätigkeit dienen, die mehr - ich möchte sagen - der Verdauungstätigkeit des Gehirns ähnlich sind, die also wechselseitig zugehörig entsprechen dem Uebergangsprozesse vom Darm in die Lymph- und die Blutgefässe, diese Tätigkeiten sind verwandt mit den zinnbildenden Prozessen. Sie wirken so, dass sie ich möchte sagen, den Verdauungsprozess auf dem Gebiete, wo ich ihn eben charakterisiert habe, dass sie ihn da durchseelen und dadurch regeln die Zinnprozesse. Dagegen alles dasjenige, was mehr zusammenhängt mit den Fäden der Nerven, mit den Organen, die im Inneren des oberen Menschen die Fortsetzung der Sinne sind, das ist verwandt dem Blei, und das ist dasjenige, was wiederum entspricht allem dem, was Schweiss und Harnartige Absonderungen sind. Das sind die Dinge, die so den Menschen, - ich möchte sagen - durchleuchten, und die zu gleicher Zeit ein Hinweis darauf sind, wie man aus den Substanzen, die den Menschen umgeben, Heilwirkungen herausholen kann. Wir müssen uns klar sein, dass gerade die Geisteswissenschaft darauf hinweisen muss, wie sogenannte Geisteskrankheiten in den Organen in vieler Beziehung ihren Sitz haben, und wie organische Erkrankungen schon sehr stark zusammenhängen mit seelisch-geistigen Wirkungen. Das ist ein schwieriges Kapitel. Der Materialismus, der auf der einen Seite bei sogenannten physischen Krankheiten ganz mechanisch vorgeht oder chemisch, der also den Menschen mehr oder weniger nur wie einen Apparat behandelt, der ist auf der anderen Seite angekommen bei der Charakteristik der Geisteskrankheiten, der sogenannten Geisteskrankheiten, im Grunde genommen eine blosse Beschreibung geben zu können der physischen Symptome, eine blosse Beschreibung geben zu können, weil diesem Materialismus verloren gegangen ist eine Ueberschau über den Zusammen-

hang des geistig-seelischen und des Leiblich Physischen.

Dieses innige Verbundensein, das zeigt sich ja gerade, wenn wir das Ineinanderspielen des seelischen Befindens und des körperlichen Befindens konkret untersuchen. Wenn wir uns fragen: Was ist denn eigentlich fördernd für Geisteskrankheiten? gehen Sie, wenn der Mensch zunächst erkrankt, so treten subjektive Symptome auf, Schmerzsymptome, andere Befindungssymptome usw. Diese Symptome, die ja bei akuten Erkrankungen am deutlichsten wahrzunehmen sind, die sich bei chronischen Erkrankungen zurückziehen, eigentlich sich verwandeln, diese Symptome, die sind, -ich möchte sagen- zunächst dasjenige, was der geistig-seelische Mensch tut, wenn er irgend eine Schädigung eines Organes hat: Er zieht sich daraus zurück. Der Schmerz ist nicht anders als das astralische Ich, das sich von dem physischen Leib und Aetherleib zurückzieht, das natürlich verbunden sein kann gerade mit einem Zurückziehen des Aetherleibes, aber das wesentliche der Schmerzempfindung liegt ja im astralischen Leib und im Ich. Da ist in der Regel das Ich noch so stark, dass es den ganzen Gegenprozess, den subjektiven den bewussten Gegenprozess desjenigen wahrnimmt, was in dem physischen Organ vorgeht. Wird die Krankheit eine chronische, dann zieht sich allmählich der Vorgang aus dem Ich zurück, und die Folge davon ist, dass dasjenige, was seelisch vorgeht, eigentlich nur noch auf den astralischen Leib sich beschränkt, dass also das Ich nicht teilnimmt an dem, was der astralische Leib zusammen mit dem Aetherleib leidet. Da kann zunächst die chronische Organerkrankung vor sich gehen, das Akute geht in ein Chronisches über. Wir haben es zu tun mit sich zurückziehenden physischen Symptomen. Wir müssen, wenn wir Symptomatologie treiben wollen, schon auf das Tiefere des Menschen eingehen. Wir müssen statt dass wir ihn fragen, ob er gut oder schlecht schläft, müssen wir ihn fragen ob er Y Arbeitslust hat. Also wir müssen dasjenige, was sich mehr über grössere Zeiträume erstreckt, was mehr mit dem Werden des Menschen zusammenhängt als Symptome ansehen. während wir das augenblicklich subjektive Empfinden als Symptom bei akuten Erkrankungen ansehen können. Wir müssen gewissermassen auf den Lebenslauf des Menschen hinschauen, als auf die Symptome, wenn es zum

chronischen kommt.

Nun aber kommt es zur gewöhnlichen physischen chronischen Erkrankung wenn der ganze Vorgang gehalten werden kann im Organ, wenn der Vorgang so im Organ gehalten werden kann, dass astralischer Leib und Aetherleib richtig ihren Anteil nehmen an der Organwirkung, so viel als möglich ist in die Organwirkung hineinsenden. Ist der Kranke so konstituiert, dass er ertragen kann ein unordentliches Hineinwirken des astralischen Leibes auf den Umweg durch den Aetherleib in sein Organ, ist der Kranke also so geartet, dass er den abnormen Zusammenhang seines astralischen Leibes mit seiner Leber über einen gewissen kritischen Punkt hinweg bringt, sodass gewissermassen die Leber nicht mehr merkt, dass nicht ordentlich der astralische Leib in sie hineinwirkt, dann - ich möchte sagen - erholt sich die Leber, aber sie gewöhnt sich an das unordentliche Hineinwirken des astralischen Leibes. Das braucht dann nur lange genug fortzuschreiten, und es macht den umgekehrten Weg in das Seelische hinein. Das, was die Leber aufnehmen sollte ins Physische, schiebt sie in das Seelische hinein, und wir haben die Depression. Sodass also in einer gewissen Weise dadurch, dass der Mensch chronische Krankheiten über einen gewissen Punkt hin bis zu der abnormen Beziehung zum astralischen Leib hin übersteht, die Anlage gegeben wird zu sogenannten Geistigen Erkrankungen.

Wenn man diese Dinge einmal so betrachten wird, dann wird man über das Studium der Pathographie hinauskommen. Heute redet man sehr viel von dem unregelmässigen Verlauf der Vorstellungen, dem unregelmässigen Verlauf der Willenhandlungen usw. Aber solange man nicht weiss, wie durch das merkwürdige Zusammenwirken von Leber, Milz und den anderen Unterleibsorganen eigentlich dasjenige gestützt wird, was zuletzt in seiner höchsten Form als der menschliche Wille erscheint, solange wird man nicht dazu kommen, das entsprechende physische Gegenbild für eine Pathographie wirklich zu finden. Man sollte schon gerade bei sogenannten Geisteskrankheiten daran denken können, die physische Behandlung einzuleiten. Das ist scheinbar ein Widerspruch, dass Geisteswissenschaft führen muss bei sogenannten Geisteskrankheiten auf physische Behandlung, während sie darauf hinweisen muss bei physischen Erkrankungen, auf

wiederum die Mitwirkung des Seelischen bei der Gesundung. Aber es hängt das zusammen mit dem gewaltigen Gegensatz zwischen dem oberen und dem unteren Menschen. Mit dieser Umkehrung hängt es zusammen, die eintritt, wenn die von aussen eingeleitete Sinnestätigkeit so zur inneren Sinnestätigkeit wird, wie in dem fortgesetzten Geschmackvorgang, oder wenn man dasjenige, was da in Inneren nach aussen sich wiederum entlädt in der Flimmerbewegung oder in der veranlagten Flimmerbewegung. In diesem liegt dasjenige, was dann, wenn es richtig durchschaut wird, schon zu einem gewisse Ziele führen kann.

Nun habe ich mich ja bemüht, gar mancherlei in diesen 20 Vorträgen vor Ihnen aufzurollen. Als ich daran ging diese Vorträge zu halten, da sagte ich mir, wenn ich überschaute all dasjenige, was eigentlich in Betracht kommt. Diese Vorträge zu halten das ist schwer, denn wo soll man beginnen,? Beginnt man beim Elementaren, so kann man natürlich in 20 Vorträgen nicht sehr weit kommen, man kann nur eine Wegleitung, eine andeutende Wegleitung geben. Beginnt man beim obersten Stockwerk, und führt gewissermassen lauter okkulte Tatsachen an, dann ist zur heutigen Medizin nach gewisser Richtung hin leicht keine Brücke zu schlagen und man braucht dann erst recht viel mehr Zeit. Es ist ja so, dass man überall, wo man heute die ja schon weit fortgeschrittenen Schädigungen des Materialismus sieht, dass man da auch die Notwendigkeiten sieht, nun von der anderen Seite diesen Schädigungen entgegen zu wirken, Ich bitte Sie wirklich dasjenige, was ich sage, nach keiner Richtung hin, parteiässig aufzufassen, sondern freundschaftlich aufzufassen. Ich will nicht nach irgend einer Richtung Partei nehmen, sondern ich möchte nur die Tatsachen objektiv darstellen. Allein das darf und muss eigentlich gesagt werden, wenn man die heutige allopathische Medizin überschaut, so sieht man überall bei ihr dasjenige, was auf ihrem Weg kommen muss, die Hintendenz zur Beurteilung der kranken Menschen nach gewissen Nebenwirkungen der Krankheit, die in der Bazillentheorie zum Vorschein kommen, das ablenken auf das Sekundäre. Wenn man die bazillen Naturgeschichte bloß zu Hilfe nähme für das Erkennen, so würde sie ja ausserordentlich nützlich sein, man kann viel aus der Bazillenart erkennen für dasjenige, was da ist, weil eben eine gewisse Bazillenart immer auftritt

unter dem Einfluss ganz gewisser primärer Ursachen. „Dass sie das sehen kann, dazu ist immer genügend Gelegenheit gegeben. Aber in diesem Hintendieren, das Sekundäre für das Primäre zu nehmen, z.B. die Wirkung der Bazillen anzuschauen auf die menschlichen Organe, stattdessen menschlichen Organismus anzuschauen, inwiefern er ein Träger der Bazillen werden kann, das ist dasjenige, was nicht nur in der Bazillentheorie in der allopathischen Medizin zum Vorschein kommt, sondern es liegt in der ganzen anderen Beurteilungswiese schon drinnen und bewirkt dadurch ihre Schädigungen, die ich ja vielen von Ihnen im einzelnen nicht aufzählen brauche, weil Sie sie ja vielfach werden bemerkt haben.

Aber sehen Sie, man kann nicht sagen, dass man deshalb einfach immer sich bitte mir das zu verzeihen- immer befriedigt wird, wenn man die homöopathische Medizin prüfend durchschaut, denn sie hat ja den Vorzug, dass sie gewissermassen allerdings auf das Ganze im Menschen hingeht, dass sie ein Bild von den Gesamtwirkungen ins Auge fasst, dass sie auch bestrebt ist, die Brücken hinüber zu schlagen zu den Heilmitteln, aber da tritt etwas anderes auf in der homöopathisch-medizinischen Litteratur. Wenn man diese Litteratur nimmt, so könnte man eigentlich zunächst verzweifeln daran, dass man z.B. namentlich bei der therapeutischen Litteratur die Mittel hintereinander aufgezählt findet und jedes hilft für ein ganzes Heer von Krankheiten immer. Es niemals so, dass man auf das Spezifische leicht kommen kann aus der Litteratur. Alles hilft für so und so vieles. Gewiss ich weiss, dass das zunächst nicht anders sein kann. Aber das ist etwas, was auch ein Abweg ist. Dieser Abweg kann nur bekämpft werden, wenn man in einer Weise vorgeht, wie es hier wenigstens im Elementaren und Andeutenden versucht worden ist. Und deshalb habe ich zunächst das Elementare gewählt und nicht schon-ich möchte sagen- das oberste Stockwerk zum Inhalt dieser Vorträge. Das kann nur verbessert werden, wenn man nun aufsteigt durch eine solche innere Betrachtung der menschlichen und der Aussermenschlichen Natur zu der-ich möchte sagen- Einengungen der Wirkungen eines Heilmittels, eines Heilmittels zu der Umgrenzung. Das kann aber nur so geschehen, dass man nun wirklich nie

bloss studiert dasjenige, was eintritt durch ein Heilmittel an dem gesunden oder an einem kranken Menschen, sondern dass man sich nach und nach bemüht, das ganze Universum als eine Einheit zu betrachten und immer den Menschen so zu studieren, dass man -wie ich gestern schon in einem Falle anzudeuten versuchte- den ganzen Antimonisierungsprozess verfolgt, um dadurch zu sehen, was das Antimon aussen tut, und dann das zusammenschauen vermag mit dem, was vom Antimon im Inneren des Menschen geleistet werden kann.

Dadurch werden auch ganz gewisse -ich möchte sagen- circumscribed Gebiete abgegrenzt in der Aussenwelt, die dann ihre Beziehungen zum Menschen haben

Wie gesagt, solche Dinge waren es, die dazu geführt haben, das Elementare zunächst in diesen 20 Vorträgen in den Vordergrund zu stellen. Die Naturheilkunde, die macht es natürlich notwendig, weil sie einem gewissen Instinkte dient, nämlich den Menschen wieder naturgemäss in seine eigenen Heilkraftwirkungen hineinzustellen, hinzuweisen auf das, worauf diese eigenen Heilkraftwirkungen beruhen. Nämlich auf der Wechselwirkung des Tellurischen und Exsertellurischen beruhen sie in Wahrheit. Und die Naturheilkunde ist gerade darauf angewiesen, nicht sich zu stark auf den Materialismus einzulassen. Es ist das schon so, dass es wirklich heute zu sehen ist, wie alle verschiedenen Parteirichtungen nach dem Materialismus hinführen. Der ist in einer gewissen Weise allen gemeinsam. Und daher ist die Vergeistigung dieses ganzen Gebietes dasjenige, worauf es ankommt. Allein sehen Sie, es ja nun schon einmal so, dass die Welt heute wirklich recht sehr diesen Dingen entgegensteht. Und es wird schon notwendig sein, dass gerade von fachkundiger und fachbetreibender Seite das Heilmittel gegen den Materialismus auftritt. Denn es wird nicht verwechselt werden dürfen dasjenige, was hier versucht wird und vielleicht jetzt eben erst im Anfange steht, mit irgend einer Förderung des Dilletantismus. Das ist gerade das, worauf ich den grössten Wert legen möchte, dass diejenigen, die da sehen können, wir bemüht wird, richtig wissenschaftlich zu arbeiten hier, dass diese etwas mitwirken zur Bekämpfung desjenigen Vorurteils, dass ja wirklich recht schädlich ist, als ob hier nach irgend einer Seite der Dilletantis-

mus gefördert werde. Es wird schon alles dasjenige auch zu Hilfe genommen und auf alles dasjenige Rücksicht genommen, was gerade die moderne Wissenschaft bieten kann. Man sieht so wenig, was hier eigentlich gewollt wird und daher kommen immer wiederum solche Dinge vor, wie eines, dass ich Ihnen am Schluss hier als Beispiel anführen möchte, Sehen Sie, man ja eigentlich erst dem Arzt ordentlich auseinandersetzen, was z.B. Eurythmie für eine Bedeutung für die menschliche Konstitution hat, und man kann auch nur dem Arzt deutlich auseinanderlegen, warum hier dieser Bau steht, der dieses ganze Verinnerlichen und veräusserlichen des menschlichen Organismus durchschaut, was wir hier in diesen Vorträgen dargelegt haben. Man hat heute nötig aus einem Untergrund heraus zu sprechen, der gar sehr dem Materialismus des Laientums und den veralteten Richtungen, den traditionellen und veralteten Richtungen so sehr widerstrebt. Da kommt wirklich etwas in Betracht was ich möchte sagen- von fachlicher Seite bekämpft werden sollte, sonst mehren sich die Dinge, die sich zeigen in so etwas. Sehen Sie, da hat unser guter Herr von Morgenstierne, der gestern abgereist ist, seinen guten Willen dadurch zu verwirklichen gesucht, versucht, dass er an die "Neue Züricher Zeitung" einen Artikel geschrieben hat über den Dornacher Bau und über die Eurythmie und hat geglaubt, dass er da nun etwas tun kann. Er hat folgende Antwort bekommen:

Geehrter Herr! Schon als Verhöhnung der Landschaft entzieht das theosophische Anthroposopheum mit dem Goethe Titel
.
Von der Eurythmie sahen wir hier erledigende Proben.

H. Trog, Feuilleton-Redakteur.

Nun sehen Sie, wie merkwürdig diese materialistischen Tröge da m entgegenstehen, was eigentlich vom Geiste in die Welt eingehen soll! Das ist dasjenige, was eben heute einmal vorliegt, und man muss ein bisschen die Aufmerksamkeit darauf hinlenken, wie verpestend der Gestank ist, der durch den Inhalt, schon verfaulenden Inhalt dieser materialistischen Tröge in unsere Nasen hinein sich ergiessen kann.

Das, sehen Sie, ist etwas, was ich gerne am Ende dieses Vortragszyklus sagen möchte. Denn alles das, wird ja wohl geeignet sein, -ich möchte sagen- zu belegen, das, dass ich Sie bitte, wirklich diesen Vortragszyklus so anzusehen mit aller Nachsicht, dass er ja ein Anfang war, ein Anfang war, bei dem ich mir sagte, als ich ihn begann, Es ist schwer, aus den drei Gründen, die ich eben angegeben habe,, es ist schwer ihn zu beginnen. Aber jetzt, meine lieben Freunde, wo wir am Ende stehen, sagen ich, es ist noch schwerer ihn aufzuhören. Denn das, wahrhaftig, das nicht zu sagen, was ich noch zu sagen hätte, dass bereitet mit noch mehr Schmerz. Und deshalb bitte ich aus alledem heraus, was zusammenhängt mit dem Diktum, dass ich nun zum Schluss hinstellen will: Schwer war's anzufangen, schwerer ist's heute aufzuhören,- alles das, was mit dem zusammenhängt, dass bitte ich Sie hineinzunehmen in Ihre nachsichtige Beurteilung desjenigen, was durch diesen Anfang schon hat gegeben werden können, und zu sehen, wie wahrhaftig nicht nur subjektiv, sondern ganz objektiv es in mir begründet ist, wenn ich Ihnen sage, die Sie durch Ihre persönliche Anwesenheit gezeigt haben, wieviel Sie Interesse haben für diesen Anfang, wenn Sie und manche andere gewissermassen entgegennehmen das, was ich wirklich aus einer nicht nur subjektiven, sondern objektiven Herzlichkeit Ihnen jetzt sagen möchte : Auf Wiedersehen bei einer ähnlichen Gelegenheit.!